



Der Mt. Everest mit den Ausläufern des Khumbu-Eisbruchs (unterer Bildrand, Mitte): Hier ereignete sich das Lawinenunglück.

Foto: APA/Hubeler

## Drama am Everest, Tiroler gesund

Beim schwersten Unglück sterben zwölf Sherpas. Seilschaft aus Tirol nicht betroffen.

**Kathmandu, Tristach** – Sie bereiteten die neue Klettersaison am Mount Everest (8848 m) vor, als sie von Schneemassen verschüttet wurden: Beim bisher schlimmsten Unglück am höchsten Berg der Welt sind am Freitag mindestens zwölf nepalesische Bergführer durch eine Lawine getötet worden. Rettungskräfte suchten in Eis und Schnee nach möglichen weiteren Verschütteten. Sieben Sherpas wurden nach Behördenangaben gerettet. „Wir haben zwölf Leichen im

Schnee gefunden, wir wissen nicht, wie viele weitere noch darunter gefangen sind“, sagte Dipendra Paudel, Vertreter

„Die Menschen, die es getroffen hat, waren Straßenarbeiter, die Laufpisten präparieren.“

Reinhold Messner  
(Extrembergsteiger)

des Tourismusministeriums in Kathmandu. Rettungskräfte setzten mit Unterstützung

von Hubschraubern die Suche nach möglichen weiteren Verschütteten fort. Die meisten Opfer stammten aus der Region rund um den Mount Everest und haben für die internationalen Expeditionen gearbeitet, die derzeit im Basislager auf 5364 Metern auf den Aufstieg warten.

Eine Tiroler Seilschaft mit dem blinden Osttiroler Bergsteiger Andy Holzer, Wolfgang Klocker und Daniel Kopp war gerade vom Basiscamp zur Siedlung Lobuche aufgebrochen, als die Lawine abging. Über den von seiner Frau Sabine betreuten Blog gab Holzer Entwarnung: „Ins Basislager kann keine Lawine kommen, alles weit weg hier... Ca. drei Gehstunden vom Basislager war der Unfall – also alles o.k. hier“, beruhigte Holzer Familie und Freunde.

Seine Frau erzählt, dass sie Freitagfrüh zuerst aus dem Radio vom Unglück erfahren habe. Sie sei nicht beunruhigt gewesen, weil sie gewusst habe, dass ihr Mann nicht in der Gefahrenzone ist. Hellhörig sei sie erst geworden, als das Telefon nicht mehr aufgehört habe zu läuten. Sie habe dann auch die Familienmitglieder aller Bergsteiger verständigt. Die Tiroler wollen heute oder morgen zur Akklimatisierung den 6145 Meter hohen Lobuche besteigen und dann den Sturm auf den Everest star-



Der blinde Bergsteiger Andy Holzer will auf den Everest.

Foto: Jan Hettlerich

ten, auf dessen Gipfel sie zwischen 20. und 25. Mai stehen wollen.

Am Everest passierten immer wieder schwere Unfälle. Im Jahr 1996 starben nach einem Wettersturz acht Mitglieder kommerzieller Expeditionen. Die Südtiroler Bergsteigerlegende Reinhold Messner hat das Lawinenunglück als „Arbeits- und nicht als Bergsteigerunfall“ bezeichnet. „Die Menschen, die es getroffen hat, waren Straßenarbeiter, die die Laufpisten für Reiseveranstalter präparieren“, sagte Messner, der ein derartiges Unglück „in gewisser Weise vorhersehbar“ nannte. Der sich steigernde „Bergsteiger-Tourismus“ verlange immer besser präparierte Pisten. „Und die Sherpas gehen das Risiko ein.“ Die Klienten der Reiseveranstalter nehmen ein viel geringeres Risiko auf sich. (cm, APA)

### Lawinenunglück am Mount Everest



Quelle, Grafik: Austria Presse Agentur APA

# Holzer reist vom Everest ab

Für den Osttiroler Alpinisten steht fest: Der Everest will heuer an der Südseite Ruhe haben. Holzer ist inzwischen auf dem Heimweg.

**Kathmandu, Innsbruck** – Nach dem schweren Lawinunglück mit 16 toten Nepalesen am Mount Everest haben sich fast alle Sherpas zur Umkehr entschlossen. Auch der Osttiroler Alpinist Andy Holzer hat sein Vorhaben aufgegeben.

„Expeditionsausrüstung wird zusammengepackt“, war auf der Homepage Holzers zu lesen. Der Tiroler wollte als zweiter blinder Bergsteiger mit seinem Team den Everest bezwingen und hatte die vergangenen Tage im Basislager auf 5380 Meter Höhe zugebracht. „Heute Morgen hat uns Dawa Steven die offizielle Absage aller Expeditionen hier verkündet. Unsere Sherpas stünden zwar bereit, aber da ab sofort die großen Expeditionsagenturen auch abpacken, gibt es keine Möglichkeit mehr, die Route



Der Osttiroler Andy Holzer hat dem Mount Everest vorerst den Rücken gekehrt. Foto: AP Photo, Jan Hartlesich



zu legen“, berichtete Holzer. „Ob hier noch viele Bergsteiger in der Verfassung sind, einen Fuß in den Khumbu-Eisbruch zu setzen, das ist die andere Geschichte.“ Die 16 getöteten Bergführer wa-

ren auf dem Weg dorthin verschüttet worden.

„Ich glaube einfach, der Everest will dieses Jahr an der Südseite seine Ruhe haben und das ist zu akzeptieren“, sagte Holzer. Der „Misserfolg“ der Alpi-

nistentteams sei „lächerlich“ im Vergleich zum unfassbaren Verlust der Sherpa-Familien. Seine Rückkehr zu einem späteren Zeitpunkt ist für Holzer offenbar nicht ausgeschlossen. Jetzt gehe es

einmal über Kathmandu nach München und nach Hause.

Für die meisten Expeditionen aus aller Welt ist es unmöglich, den höchsten Berg der Welt ohne die Unterstützung lokaler Bergführer und Träger zu erklimmen. Mehrere Sherpas sagten, sie wollten aus Respekt vor ihren toten Freunden und Familienangehörigen in dieser Saison nicht weiter gehen. Westliche Bergführer berichteten hingegen aus dem Basislager, es sei vor allem um Politik gegangen. Radikale Gruppen hätten die Tragödie am Everest benutzt, um ihren Einfluss auszubauen, schreibt etwa der US-Bergsteiger Greg Paul.

Die nepalesische Regierung war den Forderungen der Sherpas im Basislager nachgekommen und hatte mehr Geld für Verletzte und höhere Zahlungen an ihre Familien im Todesfall zugesagt. Trotzdem entspannte sich die Situation nicht. (APA, dpa)

# Der zweite Versuch

2015 will der Tristacher Andy Holzer zum Everest zurückkehren – über die Nordroute.

Von Irene Rapp

**Innsbruck** – Seit einigen Tagen ist Andy Holzer wieder zuhause – und bereits wieder am Planen. Im April hatte der 47-jährige, blinde Bergsteiger die tragischen Ereignisse rund um das Lawinenglück am Mount Everest im Basislager hautnah mitbekommen.

**” Ich kann schon sagen, ich will auf den Everest steigen. Aber ich brauche Begleiter dafür.“**

Andy Holzer

Holzer wollte als zweiter blinder Bergsteiger gemeinsam mit Wolfgang Klocker und Daniel Kopp den höchsten Berg der Welt besteigen. Dann ging die Eislawine ab und tötete 16 Sherpas, worauf alle Besteigungsversuche für heuer eingestellt wurden.

Rasch zerschlug sich auch das Szenario, von Tibet über die Nordroute aus auf den 8850 Meter hohen Gipfel zu steigen. „Das wäre sich von den büro-

kratischen Auflagen her zeitlich nicht mehr ausgegangen“, sagt Holzer. Und so musste das Trio wieder heimreisen – die rund 100.000 investierten Dollar für die Expedition (die eine Hälfte von Sponsoren, die andere aus eigener Tasche) lösten sich mehr oder weniger in Luft auf. Wieder daheim in Tristach ist Holzer nun aber wieder leichter ums Herz.

Denn bereits nächstes Jahr wird er es über die Nordroute auf den Everest versuchen. Wobei das einfacher klingt, als es ist: „Ich kann schon sagen, ich will auf den Everest, aber ich brauche Begleiter dafür“, nennt er einen Grund. Nicht zu vergessen: Die Nordroute ist von den objektiven Gefahren her (Steinschlag, Lawinen) leichter zu bewältigen, „klettertechnisch aber schwieriger“.

Nun heißt es für Holzer also wieder sparen und Sponsoren suchen. Einen Begleiter hat er schon, Wolfgang Klocker wird ihm 2014 vorangehen. Sollten die beiden dann am Gipfel stehen, hätte Holzer die sieben höchsten Gipfel aller Kontinente bestiegen.



Andy Holzer im April 2014 am Everest: Die Expedition des Osttirolers wurde von einem ARD-Filmteam begleitet.

Foto: Wolfgang Klocker